

1

Erarbeiten Sie in Gruppen ein eigenes Inszenierungskonzept für eine Szene der „Iphigenie auf Tauris“. Sie können dabei mit symbolhaften Veranschaulichungen und mit Musik arbeiten. Überlegen Sie geeignete Präsentationsmöglichkeiten im Klassenraum.

2

Goethe verändert die Handlung der Iphigenie, die auf einer Tragödie des Euripides basiert, entscheidend. Im griechischen Drama ist Iphigenie, die sich als „Fremde“ im Lande der Barbaren empfindet - „Ohn' Gatten und Kind, ohn' Heimat und Freund“ - sofort zu Raub und Flucht bereit. Lesen Sie die „Iphigenie bei den Tauern“ von Euripides und vergleichen Sie die Protagonistin stichwortartig mit der von Goethe in Bezug auf den Raub- und Fluchtplan. Verfassen Sie anschließend auf der Grundlage Ihrer Untersuchung eine Szene, in der sich die beiden Iphigenie-Gestalten begegnen und sich gegenseitig ihre Haltung darlegen. Versuchen Sie dabei das Stilmittel der Stichomythie zu verwenden. Auf ein Versmaß dürfen Sie verzichten.

3

Iphigenie und Johanna agieren in einer von Männern geprägten Welt auf sehr unterschiedliche, aber für die damalige Gesellschaft jedenfalls untypische Art und Weise. Auch andere weibliche Figuren in den Tragödien der deutschen Klassik zeichnen sich durch einen ungewöhnlichen Charakter sowie durch ein besonderes Verhältnis zu ihrer Umwelt aus. Recherchieren Sie in Arbeitsgruppen über weibliche Figuren in den Dramen Goethes und Schillers und inszenieren Sie eine Begegnung der unterschiedlichsten Frauengestalten.

4

Spalten Sie Johanna in zwei Figuren. Entwerfen Sie einen Dialog zwischen der siegreichen und der mitleidigen Johanna.

5

Entwerfen Sie eine Abfolge von Standbildern, die Johanna in unterschiedlichen Szenen zeigt. Diskutieren Sie in Ihrer Klasse über die Veränderungen und begründen Sie Ihre Meinungen an den jeweiligen Standbildern und Textstellen.

6

Der Auftritt des „Schwarzen Ritters“ ist rätselhaft. Im Personenverzeichnis wird er „Die Erscheinung eines schwarzen Ritters“ genannt. Literaturwissenschaftler interpretieren ihn unterschiedlich: als romantische Zutat, als Geist des unmittelbar vorher in der Schlacht gefallenen englischen Heerführers Talbot, als Todesbote, als Verkörperung des Zweifels - also als anderes Ich der Johanna. Erörtern Sie die unterschiedlichen Interpretationen des „Schwarzen Ritters“ und entscheiden Sie sich für eine eigene Beurteilung der Figur; erläutern und begründen Sie Ihr Textverständnis.

7

Der Philosoph Rüdiger Safranski urteilt über Schillers Intention in dessen Werken: „Schiller wird beweisen wollen, dass es nicht nur ein Schicksal gibt, das man erleidet, sondern auch eines, das man selbst ist.“ Überprüfen Sie diese These anhand der hier vorliegenden Szenen.